

Die Doktorin trat wieder ein. Die Mädchen waren mit der aufgegebenen Arbeit fertig.

Sie winkte Agnes an einen Tisch, auf dem eine ansehnliche Schüssel Heringe stand.

„Sib einmal das Brett von der Wand her.“

Agnes tat, wie ihr befohlen.

„Nun nimm einen von den Heringen —“

„Den“ — rief Agnes entsetzt, „den kann ich nicht angreifen. Heringe habe ich noch nie mit bloßen Händen angefaßt!“

Frau Doktorin sagte ruhig aber bestimmt, daß sie zimperliches Wesen nicht dulde, und Agnes mußte wohl oder übel mit dem salzigen Ungetüm in Berührung treten. Sie faßte den Gefellen mit zwei Fingern, ließ ihn aufs Brett fallen, hielt die Finger vor die Nase und wandte sich mit widerwilliger Geberde ab.

Frau Doktorin tat, als bemerkte sie es nicht. „Aufgepaßt,“ sagte sie, „du machst es genau wie ich und greiffst herzhaft zu.“

Agnes wagte keinen Widerstand. Resigniert faßte sie den Feind und begann ihm nach Anweisung der Hausfrau die Haut abzuziehen.

„Siehst du, es geht ja,“ sagte die Herrin ermutigend, während Agnes stille Tränen auf den Gesalzenen träufeln ließ.

„Spare deine Tränen, mein Kind, und sei froh, wenn du keine andere Ursache zum Weinen hast. Das nächste Mal kommt Elli dran. Heute ist es dein Geschäft.“

Nachdem sie sie weiter unterwiesen hatte, überließ sie sie ihrem Schicksal und wandte sich Elli zu, die am Herd das Kochen des Obstes zu beaufsichtigen hatte.

Als die Mittagsstunde nahte, hatte Elli wieder am Herd